



Zur Einweihung einer Gedenktafel für Hans Calmeyer am Haus Martinistraße 17 am 8.5. Peter Niebaum

Reden anlässlich der Anbringung der Gedenktafel

Herr Oberbürgermeister, sehr zu ehrende Damen und Herren, Mitbürger, Mitbürgerinnen, liebe Mitmenschen.

Elisabeth Calmeyer, die geborene Abeken, hat unter dem 10. Juli 1946 ihrem Sohn Hans, dem einzigen ihr verbliebenen, der zu dieser Zeit noch immer in niederländischer Internierung darauf wartete, endlich vom Verdacht entlastet zu werden, auch er sei ein deutscher Kriegsverbrecher, brieflich mitgeteilt: sie habe in den Ruinen des völlig zerstörten früheren Wohnhauses – also hier, an diesem Ort – eine schmiedeeiserne Kaminplatte wiedergefunden mit der Inschrift „Friede

ernährt – Unfriede verzehrt“. Die habe sie ins Museum gebracht.

Hier also, Martinistraße 17, hat 1903 Hans Calmeyers Elternhaus gestanden, in dem er seine ersten 10 Lebensjahre zugebracht hat, mit den Eltern und den beiden älteren Brüdern, die im April 1918 in Flandern dem „Heldentod fürs Vaterland“ zum Opfer fielen.

Schräg vis à vis, Martinistraße 14: das Haus der Familie Westerkamp, mit deren ihm gleichaltrigen Sohn Eberhard Hans Calmeyer eine lebenslange Freundschaft verbunden hat, die schon im Kinderwagen hier auf der Straße geschlossen worden sein soll – und der auch spätere riesige Differenzen politisch-weltanschaulicher Art nichts anhaben konnten.

Mit etwas Glück und gutem Willen sollte es uns gelingen, zu Calmeyers 40. Todestag am 3. September dieses Jahres zwei weitere Gedenktafeln an den Orten seines ersten und letzten anwaltlichen Wirkens anzu-

bringen: an der Großen Straße 77, wo er seit 1931 seine erste Kanzlei betrieb und ihn 1933 das Berufsverbot ereilte – und an der Möserstraße 10, wo er bis zuletzt praktizierte.

Wir sind als Hans-Calmeyer-Initiative selbstverständlich dankbar für jedes Erinnern an diesen Menschen, den besonders herausragenden Exponenten des „anderen“, des demokratischen, aufgeklärten, friedfertigen Deutschland in dieser Stadt im 20. Jahrhundert. Seiner ist indes nicht nur zu gedenken. Von ihm wäre vielmehr und vor allem: zu lernen.

Nun hat Calmeyer freilich in der Tat keine wichtigen Bücher verfasst noch auch eindrucksvolle Gemälde hinterlassen. Er hat nur Tausenden wahnhaft entrechteter Menschen das Leben bewahrt, das sie ohne ihn in hitlerdeutschen Vernichtungslagern verloren hätten.

Selbst wenn wir das großzügige spontane Anerbieten Herrn Steinkamps, des Eigentümers dieses heutigen Hauses, in dem Tordurchgang einen Informationskasten anzubringen, umsetzen – drei Täfelchen und ein Infokasten reichen auch bei allerbestem Willen nicht aus, angemessen zu würdigen, wer Hans Calmeyer war und was ihm in den besetzten Niederlanden zu tun und auch weit darüber hinaus zu leisten beschieden war.

Bis heute gilt: die Mutterstadt Calmeyers hat für diesen ihren herausragenden Sohn *keine Bleibe*. „Kein Ort – nirgends“: der Titel einer großen Erzählung von Christa Wolf. Griechisches „ou tópos“ heißt wörtlich: „nicht Ort“. Bleibt Hans Calmeyer in diesem Sinn utopisch – *bleibt er eine Utopie?* - In „der Friedensstadt Osnabrück“? Die wenig mehr für ihn übrig hat als ein Ehrengrab auf dem Heger Friedhof. „Ruhe



Hans Calmeyer mit seinem zweiten Sohn Michael und dessen Mutter Ines Hentschel Mitte bzw. in der zweiten Hälfte der 50er Jahre in Goslar

in Frieden“, „Friedensstadt“, samt Hans „im Glück“ Calmeyer: Fragezeichen, Fragezeichen, Fragezeichen – ohne Ende?

Wir haben ein Konzept entwickelt für die Nutzung des Konversionsgeländes an der Landwehrstraße. *Zukunftspark regenerative Energien* (endlich Schritte zu mehr Frieden mit der Natur) plus *Lernort Friedenspolitik* (mit einem Schwerpunkt auf dem „anderen“ Deutschland, der sich organisch aus der Geschichte des Gefangenenlagers Oflag VI C ergibt - also auch eine mögliche *Bleibe und Wirkungsstätte* für Hans Calmeyer). Was fehlt, ist der politische Wille, ein derartiges Projekt in kleinen Schritten,

aber beherzt zu realisieren.

Hans „im Glück“ Calmeyer – so seine lebenslange Selbststilisierung - hat für sich selbst schon in den 30er Jahren eine Grabschrift verfasst, eines seiner gelungensten Gedichte:

*„Er wollte viel, er wünschte viel.
Wenn er verbrannte und zerfiel,
eh' noch erreicht ein einzig Ziel –
was schadet's, wenn nur das Gefühl,
aus dem er lebte, übersprang
auf Dich, auf Euch, wenn nur solange'
wie eine Kerze lebt, der Klang
noch hörbar bleibt, der in ihm rang,
um Lied zu werden.“*

8. Mai 2012. 67 Jahre nach einer Befreiung, die aber erst seit 27 Jahren auch offiziell so genannt werden kann.

Im Sommer 1939, wenige Wochen vor Kriegsausbruch, hat Calmeyer mit seinem damals knapp neunjährigen Sohn Peter an der Friedrichstraße 48 mit den Zinnsoldaten gespielt. Der Name des Spiels: „Kasperleland gegen den Rest der Welt.“ Es endete mit der totalen Niederlage Kasperlelands bis hin zur völligen Entwaffnung. Nach 12 Jahren einer historisch beispiellosen politischen Katastrophe, die Calmeyer seit 1923 immer deutlicher hatte heraufziehen sehen.

Ich danke Ihnen und Euch allen fürs Zuhören – und Günter Gall für seine Lieder.



Einladung

„...school is out party 2012...“

Donnerstag, 19. Juli 2012 – ab 19:30 Uhr
Cafe Spitzboden, Lagerhalle Osnabrück

Die Gastronomie der Lagerhalle wird zwei Ofenbleche Pizza (auch vegetarisch belegt) offerieren. Für Getränke ist natürlich gesorgt!

Zu den aufgelgten Hits der 70er, 80er, 90er und einigen aktuellen Hits kann getanzt werden.

Und was kostet der Spaß?

Egal ob du GEW-Mitglied bist oder nicht: Eintritt frei! - Ohne Anmeldung !!

Bringt gute Laune, Durst, einen kleinen Hunger und Taler für eure Zeche mit!!!

Wir wünschen uns allen viel Spaß bei dem Abrocken des alten Schuljahres!!
GEW - Kreisverband Osnabrück-Stadt